



Projekt Lehren und Lernen

Konzept (Fassung Mai 2008)

Inhalt

1. Ausgangslage	2
2. Projektziele	3
3. Orientierungsrahmen	4
4. Gelingensbedingungen	4
5. Projektorganisation	5
5.1 Übersicht Projektorganisation	5
5.2 Erläuterungen zur Projektorganisation	6
6. Rahmenbedingungen	6
7. Vorgehen bei der Planung des Projekts	7
8. Projektevaluation	8

Anhang

Anhang 1: Literaturliste	9
Anhang 2: Orientierungsrahmen	10

*Projekt „Schulen
mit Zukunft“*

1. Ausgangslage

Gestützt auf die Ergebnisse der Evaluation des Projekts „Schulen mit Profil“, des Forums „Schule in Diskussion“ sowie gesellschaftlicher und bildungspolitischer Entwicklungen haben die Träger des Projekts „Schulen mit Zukunft“¹ die Weiterentwicklung des Unterrichts in den Mittelpunkt gestellt und für die kommenden Jahre die folgenden fünf Entwicklungsziele definiert:

1. Kernkompetenzen und Mindeststandards beschreiben
2. Schulstrukturen im Sinne von längerfristigen Zyklen schaffen
3. Den Umgang mit Heterogenität im Unterricht fördern
4. Schulische Unterstützungsangebote überprüfen und ergänzen
5. Schul- und familienergänzende Tagesstrukturen bereitstellen

Herleitung und Begründung dieser Ziele finden sich in der Broschüre „Die 5 Entwicklungsziele der Volksschule“.²

¹ Bildungs- und Kulturdepartement (BKD), Verband Luzerner Gemeinden (VLG), Verband der Schulpflegerpräsidentinnen und –präsidenten (VSPL), Verband der Schulleitungen der Volksschulen des Kantons Luzern (VSL LU), Luzerner Lehrerinnen- und Lehrerverband (LLV),

² Broschüre „Schulen mit Zukunft“: Die 5 Entwicklungsziele der Volksschule, Januar 2006

*Zusammenarbeit
und Koordination*

Dem dritten Ziel (Umgang mit Heterogenität im Unterricht fördern) wird dabei eine zentrale Bedeutung zugemessen und mit dem Unterstützungsangebot „Lehren und Lernen“ entsprechend Rechnung getragen.

Die im Projekt „Lehren und Lernen“ geplanten Angebote sollen in Zusammenarbeit mit Fachpersonen der PHZ Luzern und unter Berücksichtigung regionaler und nationaler Schulentwicklungsvorhaben umgesetzt werden.

*Schwerpunkt:
Weiterentwicklung des Unterrichts*

2. Projektziele

Schwerpunkt des Projekts „Lehren und Lernen“ bildet die Weiterentwicklung des Unterrichts. Ziel ist es, das selbständige, kooperative und effektive Lernen und Arbeiten aller Lernenden weiter zu fördern. Dieses Lernen wird zum Hauptkriterium der Funktionalität von Unterricht. Das heisst, die Implementierung neuer Strukturen und der Einsatz bestimmter Lernformen soll immer im Hinblick auf ihre Funktion und ihren Nutzen für das Lernen der Lernenden diskutiert und erwogen werden.

Auf dem Hintergrund dieser Hauptzielsetzung werden von den mitarbeitenden Schulen im Projekt „Lehren und Lernen“ die Umsetzung der folgenden Ziele konkret angegangen:

Teilziele

- Bewusster Umgang mit der wachsenden Heterogenität an den Schulen bzw. in den Klassen.
- Umsetzung eines förderorientierten Unterrichts, verbunden mit einer entsprechenden Beurteilung sowie der lerndiagnostischen Interpretation der Leistungen der Lernenden und der Ableitung entsprechender Fördermassnahmen.
- Einsatz von Unterrichtsformen, welche sich einerseits am individuellen Lern- und Arbeitsrhythmus der Lernenden orientieren (individualisierende Lehr- und Lernformen) und die selbst gesteuertes Lernen ermöglichen, andererseits aber auch Einsatz von Unterrichtsformen, die die Sozialkompetenz der Lernenden fördern.
- Auf- bzw. Ausbau des fächerübergreifenden Unterrichts, mit dem Ziel, Vernetzungen zwischen den verschiedenen Fachgebieten erkennen und für das Lernen nutzbar machen zu können.

Besondere Herausforderung für Lehrpersonen

Integrativer Unterricht und damit verbunden die Anpassung bzw. Weiterentwicklung des Unterrichts sind für die Lehrpersonen grosse und spannende Herausforderungen. Folgende Stichworte stehen dabei im Mittelpunkt:

- Durch einen reflektierenden Umgang mit der eigenen Person und der Praxis werden Lehrpersonen sich des veränderten Berufsbildes und der Vielfalt der Rollen bewusst.

-
- Lehrpersonen akzeptieren die Heterogenität als Tatsache und sehen sie als Chance für die weitere Entwicklung der eigenen Schule.
 - Sie setzen im Unterricht Lehr-, Lern- und Beurteilungsformen ein, welche den unterschiedlichen Voraussetzungen der Lernenden Rechnung tragen.
 - Sie arbeiten mit einer förderorientierten Lerndiagnostik, welche Lernvoraussetzungen und Lernprozesse kontinuierlich beobachtet und davon Möglichkeiten der Förderung ableitet.
 - Sie erproben neue Formen der Zusammenarbeit mit Kolleg/innen im Unterricht (z.B. Teamteaching) und arbeiten in kooperativen Netzwerken mit.
 - Sie sind sich bewusst, dass es immer wieder Widersprüche und Begrenztheiten gibt, die nicht zu lösen sind sondern ausgehalten werden müssen.

3. Orientierungsrahmen

Obwohl es keine allgemein gültige Definition von Unterrichtsqualität gibt, sind sich alle Fachleute darin einig, dass qualitativ „guter Unterricht“ die Lernleistung aller Lernenden wesentlich beeinflusst. Aus der Fachliteratur (vgl. Anhang 1, Literaturliste) lassen sich einige zentrale Aspekte herausarbeiten, die sich in wesentlichen Teilen mehr oder weniger entsprechen. Ausserdem dienen die folgenden Grundlagenpapiere den Volksschulen im Kanton Luzern als Orientierungsrahmen (Detailausführungen siehe Anhang 2, Orientierungsrahmen):

- Ordner „Personalförderung und –beurteilung an den Volksschulen des Kantons Luzern“: 10 Leitsätze „Guter, wirksamer Unterricht“, 1999
- Bericht „Orientierungsrahmen Schulqualität“ der Fachstelle für Schulevaluation (FSE), April 2005

Grundlagenpapiere als Orientierungsrahmen

4. Gelingensbedingungen

Empirische Evaluationsstudien („Schule & Co“³, „Selbstständige Schule“⁴) weisen nach, dass eine erfolgreiche und für Schülerinnen und Schüler nachhaltig wirksame Unterrichtsentwicklung an der Schule damit beginnt, dass bei den Betroffenen ein im Kern gemeinsamer Konsens von gutem Unterricht erarbeitet wird.

Ausserdem gilt es, die folgenden Gelingensbedingungen besonders zu beachten:

Gemeinsamer Konsens von „gutem Unterricht“ erarbeiten

³ www.schule-und-co.de

⁴ www.selbststaendige-schule.nrw.de

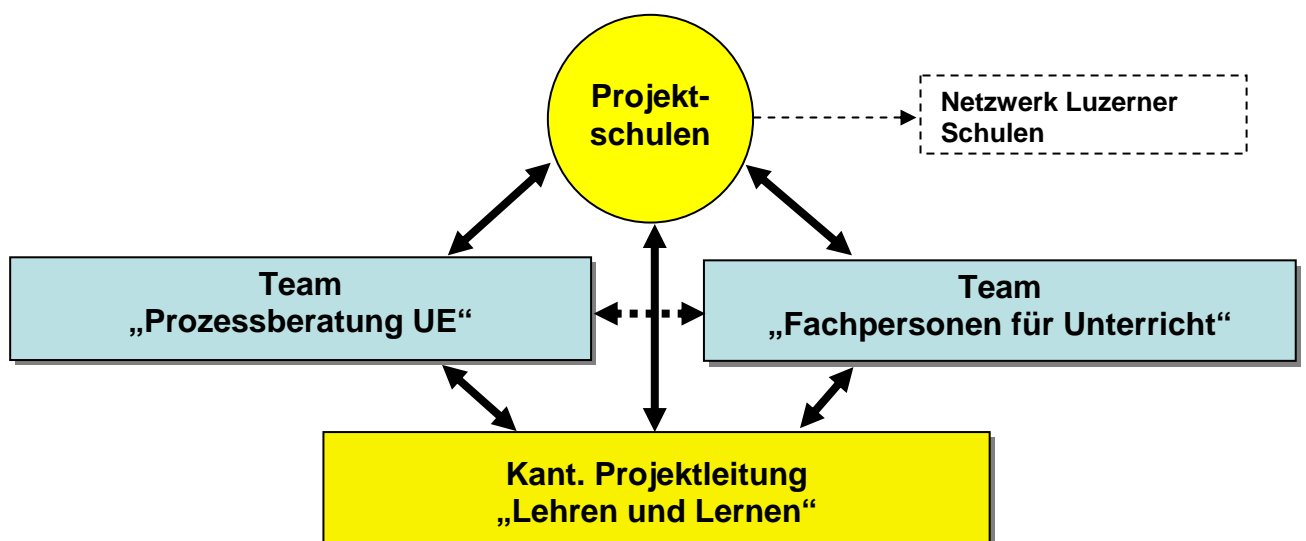
Übernahme der Verantwortung durch alle Beteiligten

- Die Schulbehörden tragen das Projekt mit. Sie unterstützen die Schulen bei der Umsetzung der Ziele, in dem sie – im Rahmen ihrer Kompetenzen und Möglichkeiten - die notwendigen infrastrukturellen und finanziellen Ressourcen bereit stellen.
- Die Schulleitung nimmt ihre Verantwortung für die pädagogische Führung wahr, formuliert Verbindlichkeiten und setzt die gesetzten Ziele durch.
- Die Schulleitung oder eine von ihr eingesetzte Steuergruppe zeichnet für die Planung, Organisation und Koordination verantwortlich.
- Im Team bzw. bei den einzelnen Lehrpersonen besteht das Bewusstsein professionellen Handelns und der Wille, den Unterricht dauernd weiter zu entwickeln.
- Die Umsetzung wird an möglichst allen Klassen, Stufen und Fächern in der gesamten Schule angegangen.
- Die Lehrpersonen werden durch eine gezielte Weiterbildung unterstützt und setzen das Gelernte im Unterricht systematisch um.
- Der Aufbau der Kompetenzen und die systematische Umsetzung neuer Methoden und Lernarrangements wird sowohl bei den Lernenden wie auch bei den Lehrpersonen schrittweise angegangen.

Schrittweiser Aufbau bei Lernenden und Lehrpersonen

5. Projektorganisation

5.1 Übersicht Projektorganisation



5.2 Erläuterungen zur Projektorganisation

*Längerfristiger
Schwerpunkt –
Unterrichtsent-
wicklung*

Projektschulen: Volksschulen des Kantons Luzern, die unter der Führung der Schulleitung und/oder einer Steuergruppe die Weiterentwicklung des Unterrichts während mindestens drei Jahren in den Mittelpunkt stellen und die Umsetzung konkret planen, durchführen und evaluieren wollen. Die geltenden Rahmenbedingungen werden mit einer Vereinbarung zwischen der Projektleitung und der Schule festgelegt.

*Projektkoordina-
tion*

Kantonale Projektleitung „Lehren und Lernen“: Die kantonale Projektleitung koordiniert alle Projektarbeiten und ist Ansprechpartner für die beteiligten Schulen.

*Planung des
Prozesses, Be-
gleitung*

Team „Prozessberatung“: Die Begleitung der Schulen wird von einem Team professioneller Schulberater/innen der Abteilung Schulentwicklung (DVS) geleistet, welches die Schulleitungen bzw. die Steuergruppen bei der Planung der Unterrichtsentwicklungsziele längerfristig unterstützt.

*Angebot Fach-
module und Kur-
se*

Team „Fachpersonen für Unterricht“: Zur weiteren Unterstützung der Schulen steht den Schulen das Team „Fachpersonen für Unterricht“ zur Verfügung. Das Team besteht aus Fachpersonen der PHZ Luzern sowie Volksschullehrpersonen verschiedener Stufen aus der Praxis. Im Tandem bieten diese Fachpersonen Module und Holkurse zu verschiedenen Schwerpunkten der Unterrichtsentwicklung an. Diese Weiterbildungsangebote können von den Schulen angefordert und im Rahmen von SCHILW-Veranstaltungen und / oder teaminternen Kursen eingesetzt werden.

*Vernetzung -
Austausch*

Netzwerk Luzerner Schulen: Den Schulen, die vom Angebot „Lehren und Lernen“ Gebrauch machen, wird empfohlen, sich dem „Netzwerk Luzerner Schulen“ anzuschliessen. Das Netzwerk dient dem gemeindeübergreifenden Austausch von Erfahrungen sowie dem Austausch von Unterlagen und Materialien, die im Rahmen der Unterrichtsentwicklungsaktivitäten an den Schulen entstehen.

6. Rahmenbedingungen

Der Einstieg ins Projekt ist für die Schulen freiwillig und – unter Vorbehalt der zur Verfügung stehenden Projektkapazitäten - jederzeit möglich.

Die Hauptverantwortung für die pädagogische Führung der Schule und der damit verbundenen Aktivitäten zur Unterrichtsentwicklung bleibt bei der **Schulleitung**.

Für teilnehmende **Schulen** gelten folgende Rahmenbedingungen:

- Die Schulleitung arbeitet – je nach örtlicher Organisationsstruktur - mit einer Steuergruppe und / oder bezeichnet eine für das örtliche Projekt verantwortliche Person.

-
- Die Dauer des Engagements der Schulen im Projekt beträgt in der Regel 3 Jahre. In dieser Projektzeit haben die Schulen Anrecht auf maximal 18 Stunden kostenlose Beratung durch eine Person aus dem Beratungsteam. Die weitere Entwicklung wird von den verantwortlichen Personen vor Ort autonom weitergeführt.
 - Die Schulen stellen Zeitgefässe zur Verfügung (z.B. SCHILW, Q-Gruppenzeit, Treffen in der unterrichtsfreien Zeit...). Diese werden zu Beginn des örtlichen Projekts definiert. Die Federführung bei der Durchführung der verschiedenen Anlässe bleibt bei den örtlichen Verantwortlichen.
 - Die Schule ist bereit, finanzielle Ressourcen für Fachimpulse aus dem schuleigenen Weiterbildungskonto zur Verfügung zu stellen.
 - Die Schule ist bereit, die Projektarbeit intern zu evaluieren und die Ergebnisse zuhanden der Gesamtevaluation zur Verfügung zu stellen.

7. Vorgehen bei der Planung des Projekts

1. **Kontaktnahme:** Interessierte Schulleitungen, die in ihrer Mehrjahresplanung die Entwicklung des Unterrichts vorgesehen haben, melden sich telefonisch oder per Mail bei der kantonalen Projektleitung und vereinbaren ein Erstgespräch.
2. **Erstgespräch:** Die Schulleitung und die kantonale Projektleitung klären die Ziele, Eckwerte und Rahmenbedingungen und treffen eine schriftliche Vereinbarung über die Mitarbeit im Projekt „Lehren und Lernen“.
3. **Mandatierung:** Die Schulleitung setzt - je nach örtlicher Organisationsstruktur - eine für das Projekt verantwortliche Steuergruppe oder Lehrperson ein und mandatiert diese schriftlich.
4. **Begleitung / Beratung:** Die kantonale Projektleitung rekrutiert aus dem Berater/innenteam eine Person und vermittelt diese der interessierten Projektschule.
5. **Netzwerk:** Die kantonale Projektleitung orientiert die netzwerkverantwortliche Person über eine allfällige Teilnahme der Schule am Netzwerk.
6. **Zweitgespräch:** Die Beraterin / der Berater nimmt mit der Schulleitung bzw. mit der für das örtliche Projekt verantwortlichen Steuergruppe / Person Kontakt auf und plant mit ihr das konkrete Vorgehen (Standortbestimmung, definitive Ziele, Terminplanung, Ressourcen, Evaluation usw.).

-
7. **Fachmodule:** Auf dem Hintergrund der konkreten Projektplanung kann die örtliche Projektleitung bei Bedarf bei der für die Fachtandems verantwortlichen Person der PHZ Luzern Fachmodule anfordern.
 8. **Umsetzung:** Das Projekt wird gemäss Planung umgesetzt und evaluiert.

Instrumente zur „Internen Evaluation“ an den beteiligten Schulen

8. Projektevaluation

Die Projektschulen planen mit Unterstützung der Beratungspersonen bei der Entwicklung ihres Konzepts die Evaluation mit ein. Im Rahmen einer internen Evaluation werden die Ergebnisse des örtlichen Projekts evaluiert, Massnahmen zum weiteren Verlauf abgeleitet und anschliessend umgesetzt. Die kantonale Projektleitung stellt für interne Evaluationen entsprechende Instrumente bereit.

Die Ergebnisse der verschiedenen örtlichen Unterrichtsentwicklungsprojekte werden in eine kantonale Gesamtevaluation einbezogen. Auch auf dieser Ebene werden sie laufend ausgewertet und dienen der Weiterentwicklung der Projektarbeiten.

Anhang

Anhang 1

Literaturliste

- Achermann, Edwin: Unterricht gemeinsam machen, Bern 2005, Schulverlag bmv
- Helmke, Andreas: Unterrichtsqualität - . erfassen, bewerten, verbessern, Seelze 2004, Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung
- Helmke, Andreas / Weinert, Franz E.: Bedingungsfaktoren schulischer Leistung. In: Weinert, Franz E. (Hrsg.), Psychologie des Unterrichts und der Schule, Göttingen 1997, Hogrefe
- Herrmann, Joachim: Voraussetzungen erfolgreicher Unterrichtsentwicklung. In: Schulleitung und Schulentwicklung, Stuttgart 2002, Raabe
- Höfer, Christoph: Qualität von Unterricht entsteht zuallererst im Unterricht. In: Schulleitung und Schulentwicklung, Stuttgart 2004, Raabe
- Horster, Leonard / Rolff, Hans-Günter: Unterrichtsentwicklung. Grundlagen, Praxis, Steuerungsprozesse, Weinheim 2001, Beltz
- Kahl, Reinhard: Treibhäuser der Zukunft. Wie in Deutschland Schulen gelingen, 2004, Archiv der Zukunft
- Klippert, Heinz: Pädagogische Schulentwicklung. Planungs- und Arbeitshilfen zur Förderung einer neuen Lernkultur, Weinheim 2000, Beltz
- Meyer, Hilbert: Was ist guter Unterricht, Berlin 2004, Cornelsen Verlag
- Tschekan, Kerstin: Guter Unterricht und der Weg dorthin. In: Schulleitung und Schulentwicklung, Stuttgart 2002, Raabe

Anhang 2

„Personalförderung und –beurteilung an den Volksschulen des Kantons Luzern“, Schulen mit Profil, Luzern 1999

„Orientierungsrahmen Schulqualität“, Fachstelle für Schulevaluation Kanton Luzern, Luzern 2005

Meyer 2004

Orientierungsrahmen

Die folgenden Grundlagen dienen bei der inhaltlichen Schwerpunktsetzung des Projekts Lehren und Lernen als Orientierungsrahmen:

Grundlagenpapiere Luzern

Im Ordner „Personalförderung und –beurteilung an den Volksschulen des Kantons Luzern“ finden sich 10 Leitsätze zum Thema „Guter, wirksamer Unterricht“.

- Guter Unterricht fördert das selbst gesteuerte und selbst verantwortete Lernen.
- Das Lernen selber wird verstanden und gelernt.
- Wirksamer Unterricht ermöglicht auch den Schüler/innen den Überblick.
- Der Unterricht ist leistungsorientiert.
- Der Unterricht ist förderorientiert.
- Das Lernklima ist dann gut, wenn Lehrende und Lernende sich wohl fühlen.
- Der Unterricht ist inhaltlich und methodisch ausgewogen.
- Fragen der Schulgemeinschaft werden im Unterricht besprochen und bearbeitet.
- Die Unterrichtszeit wird effizient genutzt.

Diese Ziele und Indikatoren dienen den Lehrpersonen bei der Reflexion und Weiterentwicklung des Unterrichts im Rahmen der Q-Gruppenarbeit.

Im Bericht „Orientierungsrahmen Schulqualität“ der Fachstelle für Schulevaluation (FSE) findet sich ein inhaltlicher Referenzrahmen mit sieben Qualitätsbereichen. Die im Bereich Lehr- und Lernkultur aufgelisteten Qualitätsmerkmale und Qualitätsansprüche dienen den Schulen bei der Planung, Sicherung und Weiterentwicklung ihrer Unterrichtsqualität.

Grundlagen aus der Fachliteratur (Beispiele)

Zehn Merkmale guten Unterrichts (Kriterienmix)

1. *Klare Strukturierung des Unterrichts*: Prozess-, Ziel- und Inhaltsklarheit; Rollenklarheit, Absprache von Regeln und Freiräumen.
 2. *Hoher Anteil echter Lernzeit*: durch gutes Zeitmanagement, Pünktlichkeit; Auslagerung von Organisationskram; Rhythmisierung des Tagesablaufs.
-

-
3. *Lernförderndes Klima*: durch gegenseitigen Respekt, verlässlich eingehaltene Regeln, Verantwortungsübernahme, Gerechtigkeit und Fürsorge.
 4. *Inhaltliche Klarheit*: durch Verständlichkeit der Aufgabenstellung, Plausibilität des thematischen Gangs, Klarheit und Verbindlichkeit der Ergebnissicherung.
 5. *Sinnstiftendes Kommunizieren*: durch Planungsbeteiligung, Gesprächskultur, Sinnkonferenzen, Lerntagebücher und Schülerfeedback.
 6. *Methodenvielfalt*: Reichtum an Inszenierungstechniken; Vielfalt der Handlungsmuster, Variabilität der Verlaufsformen und Ausbalancierung der methodischen Grossformen.
 7. *Individuelles Fördern*: durch Freiräume, Geduld und Zeit; durch innere Differenzierung und Integration; durch individuelle Lernstandsanalysen und abgestimmte Förderpläne.
 8. *Intelligentes Üben*: durch Bewusstmachen von Lernstrategien, passgenaue Übungsaufträge, gezielte Hilfestellungen und „übefreundliche“ Rahmenbedingungen.
 9. *Transparente Leistungserwartungen*: durch ein an den Richtlinien oder Bildungsstandards orientiertes, dem Leistungsvermögen der Schüler entsprechendes Lernangebot und zügige förderorientierte Rückmeldungen zum Lernfortschritt.
 10. *Vorbereite Umgebung*: durch gute Ordnung, funktionale Einrichtung und brauchbares Lernwerkzeug.

Weinert & Helmke
1997

Erfolgreiche Unterrichtsmerkmale

- Klarheit / Strukturiertheit des Unterrichts
- Klassenführung
- Aktivitätsniveau der Klasse (effektive Unterrichtszeit, Lerngelegenheiten)
- Individuelle Unterstützung der Schüler/innen
- Adaptivität (Anpassung an bzw. Einbezug des Kontextes)
- Soziales Klassenklima
- Variabilität der Unterrichtsform